

Helga Weule

Geschichten über Kreativität und Intuition

Das Märchen vom verrückten Erfinderpaar

Es war einmal, vor noch gar nicht so langer Zeit, dass ein Mann und eine Frau, die schon etwas in die Jahre gekommen waren, in ein Dorf kamen und beschlossen, dort zu bleiben. Sie kauften ein nettes kleines Haus am Rande des Dorfes, richteten sich dort ein und hängten zum Schluss ein Schild an die Gartentür, darauf stand „Erfindungen aller Art“.

„Oh Sie sind Erfinder“, sprach die Nachbarin den Mann aus der Fremde an, „was erfinden Sie denn? Vielleicht neue Haushaltsgeräte, oder irgend etwas was ich gut brauchen kann?“

„Ja“, antwortete der Mann, „ich weiß, dass manche Leute unsere Erfindungen gut brauchen können. Wir erfinden Lebensgeschichten für all die, die mit ihrer Lebensgeschichte unzufrieden sind.“ Die Nachbarin war verduzt. „Was erfinden Sie? Lebensgeschichten? Aber die kann man doch nicht erfinden, die sind einfach da.“ und sie schüttelte bedenklich den Kopf.

„Können Sie eigentlich leben davon? Und wieso siedeln Sie sich eigentlich ausgerechnet hier an?“

Dieses Gespräch war ziemlich typisch für mindestens ein Dutzend weiterer Gespräche mit einigen Dorfbewohnern und dann war das Bild auch schon ganz klar, dass das Dorf von ihnen hatte: „das sind die verrückten Erfinder aus der Fremde“ sagten die Leute jedem, der es wissen wollte.

Das Dorf war im Großen und Ganzen ein sattes, kleines zufriedenes Dorf. Im Großen und Ganzen. Beim genaueren Hinsehen konnte man freilich auch einige Leute entdecken, die nicht satt und zufrieden waren: zum Beispiel den Musiklehrer des Dorfes, der etwas trank, weil er viel lieber große Konzerte geben würde als Kindern, die es nicht wollen, Musikunterricht. Oder die junge alleinstehende Frau mit ihrer Tochter, die in die Fabrik arbeiten gehen musste. Die würde viel lieber in einem kleinen, vielleicht gepachteten oder eigenen Gasthaus arbeiten. Da könnte sie auch mit ihrer Tochter mehr zusammen sein und sich die Arbeit selbst einteilen. Außerdem wäre sie dann nicht so alleine mit ihrer Tochter. Oder der Landarbeiter, der auch - wie die Erfinder - nicht „vom Dorf“ war, sondern von weit her aus der Fremde gekommen war um hier zu arbeiten. Der sehnte sich nach seiner Familie, die noch in der Ferne auf ihn und sein Geld wartete, und wenn er ein kleines Stück Land hätte, auf dem er dann auch für sich arbeiten würde, könnte er sie herholen.

Eigentlich, wenn man genauer hinschaute, war die Liste der Leute mit einem unzufriedenen Lebenslauf etwas länger als die, die zufrieden waren: der Ehemann, der unzufrieden mit seiner keppelnden Frau war, die Ehefrau, die unzufrieden mit ihrem Mann war, weil er sich nie Zeit nahm und viele andere.

Und irgendwann kam der erste zum Erfinderpaar, ich glaube es war die alleinstehende Frau, die immer recht neugierig und gesellig war (drum wollte sie ja auch ein Gasthaus).

„Sie erfinden doch Lebensgeschichten, ich glaub ich hätte gerne eine neue“ sagte sie zum Erfinderpaar.

„Aha“, antwortete die Frau aus der Fremde und „na dann fangen wir an“.

Wie und was sie genau getan hatten, weiß eigentlich nur derjenige, der sich einmal beim verrückten Erfinderpaar eine neue Lebensgeschichte erfinden hat lassen. Aber man sah die Resultate. Die Frau bekam plötzlich einen kleinen Kredit von einer Bank und konnte sich das alte, schon etwas verfallene Haus an der Wegkreuzung kaufen. Der Landarbeiter und einige andere halfen ihr beim Herrichten und nach einem Jahr hing sie ein Schild „Gasthaus zur fröhlichen Wirtin“ über das Eingangstor.

Zuerst sah niemand einen Zusammenhang zwischen dem Besuch der Frau beim verrückten Erfinderpaar und dem Gasthaus der Frau. Sie hatte ja nur dem Landarbeiter von ihrem Besuch erzählt. Und der war der nächste,

der zum Erfinderpaar ging. „Erfindet mir bitte eine Lebensgeschichte, in der ich mit meiner Familie zusammen bin“ bat er sie. Und diese halfen ihm dabei. Und nach einem Jahr stand der Landarbeiter vor der Alternative, sich mit dem Geld im Dorf in der Fremde oder im Heimatdorf ein Stück Land kaufen zu können - er und seine Familie entschieden sich für das Dorf in der Fremde, „damit die Kinder etwas Neues kennenlernen“ sagte die Frau des Landarbeiters.

Und irgendwann - als er den Alkohol satt hatte - kam der Musiklehrer zum Erfinderpaar und auch er bekam eine neue Lebensgeschichte. Er trank nicht mehr, sondern spielte mehr, vor allem bei kleineren Konzerten in den Nachbardörfern und nach 2 Jahren sogar in der großen Stadt.

Der Ruf des verrückten Erfinderpaares im Dorf selbst war noch immer gleich: „das sind die verrückten Erfinder“ sagten die Leute jedem der es hören wollte. Aber es gab immer mehr Leute, die mit einem dankbaren warmen Herzen diesen Satz sagten und hinzufügten „und es ist gut für unser Dorf und die Welt, dass es solche verrückten Erfinder gibt.“

© Helga Weule 1994